



Münster blüht!

Naturschutz auf Balkon, Fensterbank und Garten – Farben sammeln für den grauen Winter

Kolumne aus dem Münsterblick (Ausgabe Oktober / November 2021) von Melanie Hartmann

Der rot und gelb leuchtende Oktober lässt das Gärtnerjahr langsam ausklingen und laut rascheln wir durch die Blätter. Was ganz selbstverständlich Jahr für Jahr für Freude sorgt, ist ein ganz interessanter Naturprozess. Denn damit der Laubbaum den Winter ganz unbeschadet überstehen kann, wirft er die Blätter ab. Warum eigentlich? Ein kurzer Exkurs: Im Sommer muss der belaubte Baum über das Niederschlagswasser ausreichend mit Wasser versorgt werden. Der Regen kann über den Boden zu den Wurzeln gelangen. Im Winter hingegen sind die Böden meist gefroren und Niederschlagswasser kann nicht bis zum Wurzelwerk hindurchdringen. Im besten Fall schneit es und auch hier würde kein Wasser in den Boden versickern. Der Baum würde verdursten. Um dem entgegen zu wirken, wirft der Laubbaum die Blätter ab. Aber die Natur ist so schlau, dass nicht einfach die grünen Blätter von den Bäumen abgeworfen werden: Bevor sich eine Trennschicht am Blattstil bildet, wird das grüne Chlorophyll noch in seine Bestandteile zerlegt, welche vom Baum gespeichert werden können. Diese lagert er ein und lässt im Frühling, wenn der Boden wieder ausreichend Wasser aufnehmen kann, kleine grüne Blätter sprießen. Für unsere Augen bedeutet das ein prächtiges Farbspiel, denn durch den Abbau des Chlorophylls kommen die beiden anderen Farbstoffe für gelbe und rote Färbungen, die Carotinoide und Anthocyane, zum Vorschein.

Nobody kehrt

Für die Hobbygärtner der sogenannten Saubermann-Gärten bedeutet Laubfall purer Stress. Laub beseitigen hat jetzt oberste Priorität. Aber weil wir, liebe Leser, uns bereits von einem Saubermann-Garten verabschiedet haben, rascheln wir lieber mit den Füßen im Laub und genießen das Farbenspiel. Wenn dann alle Blätter abgefallen sind, wollen wir dennoch einmal zum Rechen greifen und schieben die Blätter unter die Sträucher, auf die Beete und in den Randbereich. Dort schützt es die Pflanzen vor der Winterkälte und kleine Lebewesen finden ein Winterquartier. Im späten Winter, vor dem Frühlingsanfang, können Sie die nicht zersetzten Laubreste vorsichtig von Ihren Beeten abräumen und kompostieren. Überschüssiges feuchtes Laub können Sie auch im Herbst in einfache Jutesäcke füllen. Gerne noch etwas Komposterde dazu. Nach zwei bis drei Jahren haben sich die Blätter vollständig zu Lauberde zersetzt. Lauberde eignet sich hervorragend als Dünger für Pflanzen die einen eher schwach sauren Boden bevorzugen. Durch den Einsatz von Lauberde kann bei Pflanzen wie Pfingstrosen und Rhododendron auf Torf verzichtet werden. An dieser Stelle nochmal der Hinweis, dass durch den Abbau von Torf unsere für das Klima so wichtigen Moore zerstört werden.

Winterquartiere sichern

Und auch sonst gibt es im Oktober und November noch einmal allerhand zu tun. Aber nicht in den Staudenbeeten und Balkonkästen. Diese lassen wir bis etwa Ende Februar ruhen. Vor allem die Wildbienen und Schmetterlingspuppen überwintern teilweise in Totholz, in hohlen Stängeln verschiedener Pflanzen oder Baumhöhlen. Einige Schmetterlinge wie die Zitronenfalter frieren im Beet ein und tauen im Frühling wieder auf. Verblühte Stauden und Sommerblumen sollten also auf keinen Fall abgeschnitten werden. Frucht- und Samenstände, die wir vielleicht nicht als attraktiv erkennen, sind aber durchaus sehr wertvoll als Vogelnahrung im Winter. Ebenfalls schützt das alte Blattwerk den Boden und das Wurzelwerk. Seien Sie geduldig und greifen Sie erst im Frühling zu Schere.

Beschneiden, nicht verschneiden

Zur Astschere dürfen Sie allerdings im November greifen. Wenn das Laub gefallen ist empfiehlt sich für einige Bäume ein Rückschnitt. Auch Hecken und Sträucher an Nachbargarten grenzend, können jetzt zurück geschnitten werden. Informieren Sie sich, vor dem Schnitt über jedes einzelne Gehölz in Ihrem Garten, wann der richtige Schnittzeitpunkt ist, und wählen Sie das richtige Werkzeug. Der Vorteil am unbelaubten Zustand ist, dass sie jetzt gut den Habitus, also die Wuchsgestalt, sehen und gezielt einzelne Äste herausnehmen können. Äste und Zweige können Sie wiederum gut in Ihren Garten integrieren. Gut gewachsene Äste eignen sich vielleicht im Frühling für

den Bau eines Bohnenzeltes oder anderer Kletterhilfen. Wenn Sie ein paar dickere Äste haben, können Sie diese auch gut als Habitatstruktur für Käfer und Co ins Unterholz der Sträucher legen.

Nistplätze auf dem Balkon vorbereiten

Konnten Sie von Ihrem Balkon aus vielleicht Schnitarbeiten von Holunder oder Schmetterlingsstrauch beobachten? Zögern Sie nicht nach markhaltigen Stängeln zu fragen. Diese dürfen Sie dekorativ in Töpfe einstecken und dienen im kommenden Jahr als guter Nistplatz für einige Wildbienen. Vor allem wenn der Balkon nach Osten zeigt und wettergeschützt ist, freuen sich unsere heimischen Vögel, wenn Sie jetzt Nistkästen anbringen. Denn auch im Herbst halten die Vögel Ausschau nach möglichen Brutstätten für den kommenden Frühling.



Ihre Melanie Hartmann,
Konzeption für Bienen in der Stadt

Alle Infos zur Beratung und Förderung für Ihre Projekte erhalten Sie hier:

www.stuttgart.de/gruenprogramm

www.stuttgart.de/urbanegaerten

www.stuttgart.de/insektenvielfalt

Oder schreiben Sie uns direkt an:

urbanes.gruen@stuttgart.de Wir freuen uns mit Ihnen Stuttgart zum Blühen zu bringen!